

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

Ausgabe 1.2022



Diversifikation bleibt bester Krisenschutz	2
Aktiv gemanagte Fonds versus passive ETFs	3
Biotechnologie- und Gesundheitsaktien mit Chancen	3
Japanischer Aktienmarkt wieder im Kommen?	4
Bitcoin: Klimasünder statt Schutzpatron	4

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Start des neuen Jahres blicke ich üblicherweise auf die letzten zwölf Monate zurück. Trotz aller Sorgen, war 2021 ein äußerst gutes Jahr für Aktien und Sachwerte. Die Erholung von der Corona-Krise hat sich fortgesetzt. Das Wachstum konnte weltweit zulegen, aber auch die Inflation. Wichtiger als der Blick in den Rückspiegel ist für mich aber der Ausblick auf 2022!

Was ist also nach zwei Jahren zu erwarten, in denen ein Thema alles überlagert hat? Nachdem die Corona-Pandemie immer beherrschbarer erscheint, hat die russische Invasion der Ukraine die Welt geschockt. In der jetzigen Situation eine Vorhersage zur unberechenbaren Politik von Wladimir Putin treffen zu wollen, wäre aus meiner Sicht unseriös.

Trotzdem will ich so gut es geht eine Einschätzung des Marktumfelds geben und Strategien vorstellen, wie man ein Portfolio krisenfest machen kann. Außerdem gebe ich eine Übersicht verschiedener Märkte, die auch unabhängig von den Entwicklungen in der Ukraine und Russland, für Anleger interessant sein könnten.

Bei allen Überlegungen zu den Marktentwicklungen, bin ich in Gedanken aber vor allem bei den Menschen, die unter diesem sinnlosen Krieg zu leiden haben. Neben den Ukrainern sind das auch alle Menschen, die Freunde und Verwandte in der Krisenregion haben. Ich wünsche ihnen nur das Beste sowie eine schnelle Rückkehr zu Frieden und einem Gefühl von Sicherheit.

Herzlichst Ihr

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer



ANLEGER MÜSSEN STEIGENDE ZINSEN NICHT FÜRCHTEN

Kein grundsätzlicher Umbruch zu erwarten

Globale Zinswende – was heißt das für Anleger? Muss jetzt hektisch das Depot umgeschichtet werden? Dazu ist aktuell noch kein Anlass. Da sich die geldpolitische Wende schon seit längerem abzeichnet, sind die wenigsten Marktteilnehmer auf dem falschen Fuß erwischt worden. Dennoch ist es weiter wichtig, die weltweiten Unterschiede bei der Zinsentwicklung genau zu beobachten.

So viel steht fest: Egal wie sich die Situation in der Ukraine weiterentwickeln sollte, die amerikanische Notenbank will ihre Geldpolitik weiter straffen und ab März netto keine Anleihen mehr kaufen. Für 2022 sind nun sogar bis zu fünf Zinserhöhungen vorstellbar. Im Vorfeld der Entscheidung waren die Anleihenmärkte teilweise stark unter Druck geraten. Nun also herrscht Klarheit über den Kurs der weltweit wichtigsten Notenbank – und offenbar Erleichterung.

Was Anleger im Blick haben sollten: Die Ökonomie jenseits des Atlantiks präsentiert sich ungeachtet der Zinspolitik nach wie vor äußerst stabil und hat hohes Nachholpotenzial. Die aktuellen Daten vom Arbeitsmarkt stimmen insofern positiv, als im Dezember die Arbeitslosenquote stärker als erwartet von 4,2 auf 3,9 Prozent fiel. Der Einkaufsmanagerindex „ISM PMI Manufacturing“, ein wichtiger Indikator für die Stimmung in der US-Industrie, bewegt sich immer noch auf einem stabilen Niveau.

Darüber hinaus gibt es Märkte, in denen die Zinsen kein so großes Thema wie für die US-Börse sind. Da wäre in erster Linie China

zu nennen, das nach einem schwachen Börsenjahr größeres Nachholpotenzial hat. Aber auch Europa sollte eine durchaus hohe Gewichtung in den Portfolios haben. Zum einen hat die Europäische Zentralbank (EZB) schon deutlich gemacht hat, dass die Zinswende noch auf sich warten lassen dürfte, zum anderen ist die Bewertung des wichtigen EU-Index EuroStoxx50 sehr moderat. Neben Investments in Europa oder möglicherweise auch in China, sollten Anleger für 2022 Japan auf dem Schirm haben.

Fazit: Zwar ist ein Ende der ultralockeren Geldpolitik in Sicht, aber die Wende wird nicht über Nacht kommen. Der Krieg in der Ukraine sollte hier einem allzu forschen Vorgehen einen Riegel vorgeschoben haben. Als Reaktion auf den Konflikt werden bereits jetzt weniger Zinsschritte von der Fed erwartet. Zudem begrenzt eine Staatsverschuldung in Rekordhöhe die Pläne von EZB und anderer Notenbanken. Deren Geldpolitik kann aufgrund der bisherigen Null- und Negativzinsen nur mit einer beträchtlichen Verzögerung wirken, so dass die ersten Schritte der Straffung so gut wie keine sofortigen Folgen haben sollten.

Diversifikation bleibt bester Krisenschutz

Während die wirtschaftliche Erholung von der Corona-Krise in vollem Gange ist, hat der Krieg in der Ukraine die Welt bestürzt. Dies ist auch an den Aktienmärkten nicht spurlos vorbeigegangen. Zudem befinden sich seit mittlerweile einem Jahrzehnt die Zinsen in Europa auf niedrigstem Niveau. Das Umfeld für Anleger ist damit immer komplexer geworden. Die FinanzNews-Redaktion möchte daher auf die letzten Monate zurückschauen und direkt einen Ausblick auf das Börsenjahr 2022 geben.

2021 war ein echtes Bilderbuchjahr für die Börsen. Kann sich eine vergleichbare Erholung - wie nach dem Corona-Tief in 2020 - auch in diesem Jahr wiederholen?

FinanzNews: Dies lässt sich mit Blick auf die erratische Politik von Wladimir Putin natürlich nur schwer vorhersagen. Das Leid und die Tragik der aktuellen Geschehnisse in der Ukraine bleiben auch für uns unfassbar. Die langfristigen geopolitischen Auswirkungen sind nicht absehbar. Auch wenn es manchmal schwerfällt, ist es unsere Aufgabe, uns auch in dieser Situation auf ökonomische Konsequenzen und Märkte zu konzentrieren. Noch vor wenigen Wochen standen alle Zeichen auf starkem globalem Wachstum, angeheizt vor allem durch den Konsum, steigende Investitionen und den wieder anziehenden Welthandel. Nicht alle Bedingungen für diese Markterwartungen haben sich durch den Krieg in der Ukraine grundlegend geändert. Es wird beispielsweise weiterhin von einem sehr moderaten Zinsumfeld ausgegangen. Zu starke Erhöhungen lässt die Überschuldung der Welt gar nicht zu. Gleichzeitig können die bereits erklärten und noch zu erwartenden Sanktionen den Welthandel treffen und zu steigenden Energiepreisen führen. Wie lange die Auswirkungen der Krise zu spüren sein werden, hängt daher stark von dem Handeln der Konfliktparteien aus. Führen die Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland zu einem Erfolg, der beide Parteien ihr Gesicht wahren lässt, könnten wir eine rasche Erholung an den Aktienmärkten sehen.

Wie sollten sich Anleger in der jetzigen Situation verhalten?

FinanzNews: Geopolitische Krisen wie die in der Ukraine sind für die Märkte schwer zu fassen. Die kurzfristigen Kursreaktionen, die Wladimir Putins Krieg auslöst, lassen sich schwerlich vorhersagen. Versuche einen solchen Markt zu „timen“ oder aus Angst vor temporären Schwankungen Aktien zu verkaufen, kostet langfristig meist Rendite. Stattdessen sollten Anleger auf eine breite Diversifikation verlassen. Diese zeigt insbesondere in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit ihre ganze Stärke.

Worauf müssen Anleger bei der Zusammenstellung eines breit gestreuten Portfolios achten?

FinanzNews: Ein Fokus auf einige wenige Fonds mit globalem Anlageuniversum reicht dabei nicht aus. Zu häufig haben entsprechende Fonds eine sehr starke Gewichtung von US-Aktien und den großen Tech-Werten. Echte Diversifikation schließt eine Berücksichtigung verschiedenster Regionen, Länder und Anlageklassen ein. Dazu gehören aus unserer Sicht auch Rohstoffe und offene Immobilienfonds. Durch die breite Streuung über verschiedene Anlageklassen, können einerseits Einschlüsse in einzelnen Positionen abgefedert und zugleich von positiven Entwicklungen an anderer Stelle profitiert werden.



Quelle: gealty/pixabay.com

Welche Anlageklassen haben sich denn in der aktuellen Krise als besonders widerstandsfähig gezeigt und könnten auch für die Zukunft ein Depot „krisenfest“ machen?

FinanzNews: Grundsätzliche Aussagen sind hier schwer zu treffen, da jede Krise auch immer ihre eigenen Besonderheiten mit sich bringt. In der Finanzkrise hatten es beispielsweise Immobilienfonds schwer, weil damals viel Liquidität schlagartig aus dem Markt gezogen wurde. Die daraufhin eingeführten Regelungen zu Immobilienfonds, haben dies in allen folgenden Krisen verhindert. Und auch in den letzten Wochen haben sich Immobilienfonds wieder als wichtiger Stabilisator für Anlegerportfolios bewiesen. Ebenfalls sind hierbei Rohstoffe zu nennen: Wir hatten diese bereits in den letzten beiden FinanzNews-Ausgaben als wichtige Beimischung für die Portfolios genannt. Dies hat sich gerade in dieser Krise bewährt. Während die meisten Vermögenswerte Verluste verzeichnen mussten, konnten Rohstoffe im gleichen Zeitraum zulegen. Anleiheinvestments haben es, mit Blick auf die angekündigte Zinswende, hingegen weiter schwer.

Stichwort Zinswende. Dass derzeit viel darüber diskutiert wird, hängt auch mit der hohen Inflationsrate zusammen. Welche Entwicklung wird hier erwartet?

FinanzNews: Für die nächsten zehn Jahre wird von einer durchschnittlichen Inflation eher oberhalb der derzeitigen Prognosen der EZB ausgegangen. Für eine dauerhaft höhere Inflation müssten die Warenpreise weiter steigen. Zwar hört man derzeit viel über die De-Globalisierung, aber die Daten deuten auf einen Stillstand und nicht auf eine Umkehr hin. Auch das spricht für den Übergang zurück zu geringerer Inflation. Unter Berücksichtigung weiterer Indikatoren ist insgesamt davon auszugehen, dass der Inflationsdruck in einigen Quartalen nachlässt und sich der Wert in den nächsten Jahren den EZB-Erwartungen annähert.

In der Vergangenheit hat auch der Megatrend Nachhaltigkeit in der FinanzNews immer wieder eine Rolle gespielt. Verdrängt die Ukraine-Krise das Thema wieder in den Hintergrund?

FinanzNews: Ganz im Gegenteil. Steigende Energiekosten in Europa sollten den Druck erhöhen, sich schneller vom russischen Öl und Gas unabhängig zu machen. Das macht umfassende Investitionen im Bereich erneuerbare Energie notwendig und wird den Trend sogar noch weiter befeuern.

Punktsieg für Topmanager

Die Corona-Krise und mit ihr die gewaltigen Kursschwankungen haben einen Nachteil von börsengehandelten Indexfonds (ETF) deutlich gemacht: Das fehlende Risikomanagement und die Möglichkeit rascher Anpassungen in Abschwungphasen. Auch wenn einige ETFs einen Teil des Rückstands wieder aufholen konnten, zeigt eine neue Studie der Ratingagentur Scope, dass Manager mit guter Bewertung auch langfristig den Index hinter sich lassen konnten.

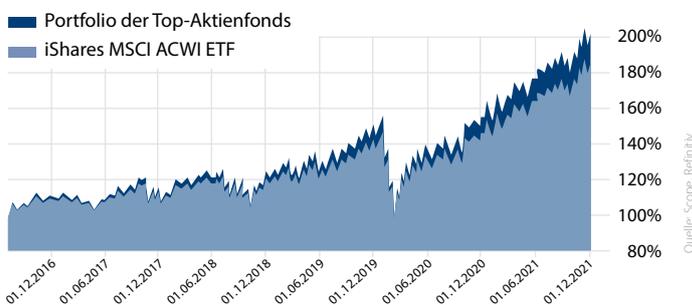
Mit diesem Ergebnis können aktiv gemanagte Fonds, die wegen ihrer teils hohen Gebühren unter Rechtfertigungsdruck stehen, einen Punktsieg gegen passive Anlageprodukte erringen – zumindest einige. Fonds, die eine hervorragende Leistung erbracht haben und entsprechend gut bewertet sind, dürften der Auswertung zufolge eine höhere Chance haben, auch künftig eine Outperformance zu generieren.

Hinzu kommen die häufig kritisierten Klumpenrisiken, die auch vermeintlich breit diversifizierte „Markt-Indizes“ aufweisen. Der bekannte MSCI World soll zwar die gesamte Weltwirtschaft widerspiegeln, er besteht aber zu mehr als zwei Dritteln aus US-Aktien. Die großen Technologie-Riesen Apple, Microsoft, Amazon, Alphabet, Meta (Facebook) und Tesla macht dabei fast ein Fünftel der Marktkapitalisierung aus. Wer einen entsprechenden ETF auf den MSCI World kauft, muss sich dieser Abhängigkeit von US-Techwerten bewusst sein und dies in seiner Strategie berücksichtigen. Er trifft damit eine aktive Anlageentscheidung. - mit passivem investieren hat das aber nicht mehr viel zu tun.

Fazit: Börsengehandelte Indexfonds haben in effizienten oder kleinen Märkten wohl ihre Existenzberechtigung, da dort nur relativ geringe

Mehrerträge von aktiven Managern erzielt werden können. In den meisten Fällen finden sich aber genug Fondsmanager, die in der Lage sind, den Markt zu schlagen. Die Studie belegt, dass einige Manager dies auch über längere Zeiträume schaffen. Wir helfen Ihnen gerne dabei, genau diese Topmanager auszuwählen.

5-Jahres-Vergleich Aktienfonds mit Top-Rating



BIOTECHNOLOGIE- UND GESUNDHEITSAKTIE MIT GUTEM AUSBLICK

Gesunde Gewinne

In den letzten Monaten fanden sich Biotechnologie- und Gesundheitsaktien in einem schwierigen Umfeld wieder. Die Reduzierung von planbaren Operationen und Überlastung der Zulassungsstellen drückte zwischenzeitlich auf die Unternehmenszahlen. Mit einer Entspannung in der Corona-Pandemie sollten betroffene Unternehmen aber umgekehrt besonders profitieren.

Seit Beginn der Pandemie richtete sich der Anlegerfokus im Bereich Gesundheit insbesondere auf Pharmafirmen, die an der Entwicklung neuer Impfstoffe arbeiteten oder anderweitig an der Bekämpfung Coronas beteiligt waren. Andere Unternehmen aus dem Bereich Biotechnologie und insbesondere der Medizintechnik, flogen dabei unter dem Radar, obwohl sie weiterhin stabile Ergebnisse liefern konnten. Mit den gesunkenen Bewertungen zum Jahresende 2021 sehen Experten daher noch Erholungspotential.

Die langfristigen Wachstumstreiber und demografischen Trends sind mehr denn je intakt. Im Bereich der Medizintechnik entstehen neue Verfahren zur Diabetes-Therapie, minimalinvasiver Herzklappenersatz und -reparatur, Neurostimulation sowie Operationsrobotik. Im Zuge der Covid-19-Pandemie ist die Diagnostik ebenfalls in den Blickpunkt gerückt. Der Zusammenhang zwischen Corona und dem Verlust des Geruchs- und Geschmackssinns wurde etwa nicht von Wissenschaftlern,

sondern von Computern entdeckt, die gigantische Datenmengen ausgewertet. Auch bei der Diagnose von Brustkrebs kann die KI inzwischen mit erfahrenen Radiologen mithalten.

Diese Vorteile werden auch von Regierungen erkannt, die sich einer alternden Bevölkerung gegenübersehen. Großbritannien stellt beispielsweise dem staatlichen Gesundheitssystem NHS in diesem Jahr 248 Mio. britische Pfund für Investitionen in Technologie für Diagnose-tests, Checks und Scans zur Verfügung.

Fazit: Die Probleme, welche zuletzt auf den Kursen lasteten, sollten im Verlauf des Jahres an Relevanz verlieren. Die global wachsende Mittelschicht und zunehmende Alterung der Weltbevölkerung machen Gesundheit zu einem der großen Trends des aktuellen Jahrzehnts. Bei der Auswahl der richtigen Anlageziele gilt es auf eine breite Streuung zwischen forschungsstarken Marktführern und innovative Wachstumsunternehmen zu achten.

Fondsname	Rendite 1 Jahr	Rendite 3 Jahre
Bellevue Funds – Medtech & Services	6,62%	42,04%
Janus Henderson Global Life Sciences Fund	-1,39%	37,68%

Das japanische Comeback

Umsätze und Gewinne japanischer Unternehmen haben sich in den letzten Jahren deutlich besser entwickelt als in den USA und Europa. In den großen Aktienindizes „Topix“ oder „Nikkei“ hat sich diese Entwicklung leider kaum niedergeschlagen. Während Europa und USA unter der hohen Inflation ächzen, liegt diese in Japan lediglich bei 1,1 Prozent. Zudem sollte Japan deutlich weniger vom Ukraine-Konflikt betroffen sein, als etwa Europa. Ist die Inselnation damit die am stärksten unterschätzte Volkswirtschaft der Welt?

Himmelhohe Staatsverschuldung, starke Überalterung der Gesellschaft und unberechenbare Naturgewalten: Das ist, was vielen Investoren zu Japan einfällt. Dabei lassen die meisten jedoch die zweifellos immense Innovationskraft Nippons außer Acht, die die Wirtschaft des Landes immer wieder befeuert.

Für 2022 sehen Asienexperten weitere Gründe für Kursanstiege. Insbesondere in drei Punkten will sich die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt nach vorne entwickeln: In der Finanz- und Coronapolitik, einer Börsenreform und im Exportbereich. So hat der japanische Premierminister Fumio Kishida zuletzt etwa ein Steuerpaket zur Unterstützung einkommensschwacher Haushalte und junger Menschen in seinem Land genehmigt, um die Wirtschaft anzutreiben. Außerdem will die Regierung der Wasserstoff-Technologie zum Durchbruch verhelfen.

Eine besonders wichtige Rolle für die japanische Wirtschaft wird laut den Experten dieses Jahr das Exportgeschäft spielen. Als besonders positiv könne man die starke Nachfrage aus den USA werten. Diese sollte auch durch die vergleichsweise günstige Bewertung des japanischen Yen zum US-Dollar stabil bleiben. Eine Zinsanhebung ist jedenfalls für dieses Jahr noch nicht vorgesehen. Wieso auch? Die Inflation liegt weiterhin auf niedrigem Niveau.

Fazit: Attraktive Bewertungen, niedrige Zinsen, niedrige Inflation, Konjunkturprogramme und stabiler Export: Aktuell spricht so einiges für eine Erholung der japanischen Aktienmärkte und macht ihn für Anleger wieder interessant. Schon aus Gründen der Diversifikation sollte man in Asien daher nicht nur auf die Schwellenländer der Region achten, sondern auch auf die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Das japanische Comeback könnte sich auszahlen.

Klimasünder statt Schutzpatron

Setzt der Bitcoin mal wieder zu einem Höhenflug an, bricht sofort Goldgräberstimmung aus. Wie das Gold, sollen Kryptowährungen auch einen Schutz vor der aktuell hohen Inflation bieten. Wer sich dem Rausch der Kryptowährung hingeben will, sollte allerdings seine Nebenwirkungen kennen.

Gäbe es beim Kauf von Bitcoin & Co. so etwas wie einen Beipackzettel, müsste dieser vor allem auf dem Energiehunger verweisen, den das Schürfen des virtuellen Goldes kennzeichnet. Ging das in den Anfangsjahren vor wenigen Jahren noch mit einfachen Computern, braucht es heute dafür ganze Serverfarmen. 110 Terawattstunden – so viel Strom könnten die Hightech-Rechner der Bitcoin-Miner weltweit dieses Jahr verschlingen, schätzen Experten anhand aktueller Daten zur Rechenleistung. Das ist mehr Strom, als die gesamten Niederlande im Jahr verbraucht. Anleger mit Klimasorgen sollten hier also eine ausgeprägte Allergie entwickeln.

Noch ein ganzes Stück schlechter wird die Umweltbilanz der Kryptowährung, wenn man sieht, woher der Strom kommt. So ist beispielsweise China bei „Minern“ wegen seiner geringen Energiekosten besonders beliebt. Dort kommt billiger Strom aus der Steckdose, weil er hauptsächlich von Kohlekraftwerken erzeugt wird. Schlecht fällt die Öko-Bilanz auch in Russland aus: Nicht mal ein Prozent stammt dort aus regenerativen Quellen. Und wegen des vergleichsweise hohen Strompreises spielt wiederum Deutschland kaum eine Rolle in der Mining Szene.

Auch das gerne von Krypto-Fans ins Feld geführte Argument, der Bitcoin eigne sich als Rendite-Booster, Inflationsschutz und Absicherung in Krisen, wurde gerade krachend widerlegt. Wie die jüngsten Entwicklungen zeigen, sind Bitcoin und Co. auch nicht vor den aktuellen Unsicherheiten an den Märkten gefeit. Wahrscheinlich, weil viele Anleger, die zuletzt ordentliche Gewinne gemacht hatten, im Zuge der Marktunsicherheiten ihre Bitcoin-Positionen aufgelöst haben, um sich Cash zu sichern.

Fazit: Energiehunger und das überwiegend klimaschädliche „Mining“ der Kryptowährungen machen den Bitcoin für umweltbewusste Anleger zu einem Investment mit vielen Fragezeichen. Auch wurden Hoffnungen, die älteste und bekannteste aller Kryptowährungen eigne sich als Rendite-Booster, Inflationsschutz und Absicherung in Krisen, gerade in jüngster Zeit enttäuscht. Die Volatilität des Bitcoins arbeitet in beide Richtungen: Sie ermöglicht enorme Gewinne, birgt beim falschen Einstiegszeitpunkt aber auch die Gefahr hoher Verluste. Kurz: Der Bitcoin ist kein sicherer Hafen.



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf
Telefon: +49 (0) 33205 - 50991
Telefax: +49 (0) 33205 - 50993
E-Mail: info@buchholzconsulting.de
Internet: www.buchholzconsulting.de

Konzeption: Fondsbroker AG, Talstr. 2, 69493 Hirschberg
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Christopher Sättele
Redaktion: Thomas Sättele, Frank Gutschalk, Erich Rathgeber, Mail: redaktion@fondsnews.de
Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen.
Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIP) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
© 2021 All rights reserved Fondsbroker AG